

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ausgewählte Dramen**

Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbrochene Krug

**Kleist, Heinrich**

**Leipzig, 1877**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86087)

## Erster Act.

Scene: Eine unterirdische Höhle mit den Insignien des Femgerichts, von einer Lampe erleuchtet.

### Erster Auftritt.

Graf Otto von der Flühe, als Vorsitzer; Wenzel von Nachtheim, Hans von Wärenklau, als Beisassen; mehrere Grafen, Ritter und Herren, sämmtlich vermunnt. Häsher mit Fadeln u. s. w. — Theobald Friedeborn, Bürger aus Heilbronn, als Kläger, Graf Wetter vom Strahl als Beklagter, stehen vor den Schranken.

Graf Otto (steht auf).

Wir Richter des hohen heimlichen Gerichts, die wir, die irdischen Schergen Gottes, Vorläufer der geflügelten Heere, die er in seinen Wolken mustert, den Frevel aussuchen da, wo er, in der Höhle der Brust gleich einem Molche verkrochen, vom Arm weltlicher Gerechtigkeit nicht aufgefunden werden kann: wir rufen dich, Theobald Friedeborn, ehrsamere und vielbekanntere Waffenschmied aus Heilbronn, auf, deine Klage anzubringen gegen Friedrich Graf Wetter vom Strahl; denn dort, auf den ersten Ruf der heiligen Feme von des Femherolds Hand dreimal mit dem Griff des Gerichtsschwertes an die Thore seiner Burg, deinem Gesuch gemäß, ist er erschienen und fragt, was du willst.

(Er setzt sich.)

Theobald Friedeborn.

Ihr hohen, heiligen und geheimnißvollen Herren! Hätte er, auf den ich klage, sich bei mir ausrüsten lassen — setzt in Silber, von Kopf bis zu Fuß, oder in schwarzem Stahl, Schienen, Schnallen und Ringe von Gold — und hätte nachher, wenn ich gesprochen: Herr, bezahlt mich! geantwortet: Theobald, was willst du? Ich



bin dir nichts schuldig; oder wäre er vor die Schranken meiner Obrigkeit getreten und hätte meine Ehre mit der Zunge der Schlangen, oder wäre er aus dem Dunkel mitternächtlicher Wälder herausgebrochen und hätte mein Leben mit Schwert und Doldh angegriffen: so wahr mir Gott helfe, ich glaube, ich hätte nicht vor euch geklagt. Ich erlitt in dreiundfunfzig Jahren, da ich lebe, so viel Unrecht, daß meiner Seele Gefühl nun gegen seinen Stachel wie gepanzert ist; und während ich Waffen schmiede für andere, die die Mücken stechen, sag' ich selbst zum Skorpion: fort mit dir! und laß' ihn fahren. Friedrich Graf Wetter vom Strahl hat mir mein Kind verführt, meine Katharine. Nehmt ihn, ihr irdischen Schergen Gottes, und überliefert ihn allen geharnischten Scharen, die an den Pforten der Hölle stehen und ihre glutrothen Spieße schwenken! Ich klage ihn schändlicher Zauberei, aller Künste der schwarzen Nacht und der Verbrüderung mit dem Satan an.

Graf Otto.

Meister Theobald von Heilbronn, erwäge wohl, was du sagst! Du bringst vor, der Graf vom Strahl, uns vielfältig und von guter Hand bekannt, habe dir dein Kind verführt. Du klagt ihn, hoff' ich, der Zauberei nicht an, weil er deines Kindes Herz von dir abwendig gemacht, weil er ein Mädchen voll rascher Einbildungen mit einer Frage, wer sie sei, oder wol gar mit dem bloßen Schein seiner rothen Wangen, unter dem Helmsturz hervorglühend, oder mit irgendeiner andern Kunst des hellen Mittags, ausgeübt auf jedem Jahrmarkt, für sich gewonnen hat?

Theobald.

Es ist wahr, ihr Herren, ich sah ihn nicht zur Nachtzeit an Mooren und schilfreichen Gestaden, oder wo sonst des Menschen Fuß selten erscheint, umherwandeln und mit den Irrlichtern Verkehr treiben; ich fand ihn nicht auf den Spitzen der Gebirge, den Zauberstab in der Hand, das unsichtbare Reich der Luft abmessen oder in unterirdischen Höhlen, die kein Strahl erhellt, Beschwörungsformeln aus dem Staub herausmurmeln; ich sah den Satan und die Scharen, deren Verbrüderten ich ihn nannte, mit Hörnern, Schwänzen und Klauen, wie sie zu Heilbronn über dem Altar abgebildet sind, an seiner Seite nicht. Wenn ihr mich gleichwol reden lassen wollt, so denke ich es durch eine schlichte Erzählung dessen, was sich zugetragen, dahin zu bringen, daß ihr aufbrecht und ruft: Unsrer sind dreizehn, und der vierzehnte ist der Teufel! zu den Thüren rennt und den Wald, der diese Höhle umgibt, auf dreihundert Schritten im Umkreis mit euern Tafmänteln und Federhüten besät.



Graf Otto.

Nun, du alter wilder Kläger, so rede!

Theobald.

Zuvörderst müßt ihr wissen, ihr Herren, daß mein Rätchen Ostern, die nun verlossen, funfzehn Jahre alt war; gesund an Leib und Seele wie die ersten Menschen, die geboren worden sein mögen; ein Kind recht nach der Lust Gottes, das herausging aus der Wüsten, am stillen Feierabend meines Lebens, wie ein gerader Rauch von Myrrhen und Wachholdern. Ein Wesen von zarterer, frommerer und lieberer Art müßt ihr euch nicht denken, und kämt ihr auf Flügeln der Einbildung zu den lieben kleinen Engeln, die mit hellen Augen aus den Wolken unter Gottes Händen und Füßen hervorgucken. Ging sie in ihrem bürgerlichen Schmuß über die Straße, den Strohhut auf, von gelbem Lack erglänzend, das schwarzsammtene Leibchen, das ihre Brust umschloß, mit feinen Silberkettlein behängt: so rief es flüsternd von allen Fenstern herab: Das ist das Rätchen von Heilbronn! — das Rätchen von Heilbronn, ihr Herren, als ob der Himmel von Schwaben sie erzeugt, und, von seinem Kuß geschwängert, die Stadt, die unter ihm liegt, sie geboren hätte. Betten und Basen, mit welchen die Verwandtschaft seit drei Menschengeschlechtern vergessen worden war, nannten sie auf Kindtaufen und Hochzeiten ihr liebes Mühmchen, ihr liebes Bäschen; der ganze Markt, auf dem wir wohnten, erschien an ihrem Namenstage und bedrängte sich und wetteiferte, sie zu beschenken; wer sie nur einmal gesehen und einen Gruß im Vorübergehen von ihr empfangen hatte, schloß sie acht folgende Tage lang, als ob sie ihn gebessert hätte, in sein Gebet ein. Eigenthümerin eines Landguts, das ihr der Großvater, mit Ausschluß meiner, als einem Goldkinde, dem er sich liebreich bezeigen wollte, vermacht hatte, war sie schon unabhängig von mir, eine der wohlhabendsten Bürgerinnen der Stadt. Fünf Söhne waderer Bürger, bis in den Tod von ihrem Werthe gerührt, hatten nun schon um sie angehalten; die Ritter, die durch die Stadt zogen, meinten, daß sie kein Fräulein war; ach, und wäre sie eins gewesen, das Morgenland wäre aufgebrochen und hätte Perlen und Edelsteine, von Mohren getragen, zu ihren Füßen gelegt. Aber sowohl ihre als meine Seele bewahrte der Himmel vor Stolz; und weil Gottfried Friedeborn, der junge Landmann, dessen Güter das übrige umgrenzen, sie zum Weibe begehrte, und sie auf meine Frage: Katharine, willst du ihn? antwortete: Vater, dein Wille sei meiner — so sagte ich: Der Herr segne euch! und weinte und jauchzte, und beschloß, Ostern, die kommen, sie nun zur Kirche zu bringen. So war sie, ihr Herren, bevor sie mir dieser entführte.



Graf Otto.

Nun, und wodurch entführte er sie dir? Durch welche Mittel hat er sie dir und dem Pfade, auf welchen du sie geführt hattest, wieder entrisen?

Theobald.

Durch welche Mittel? Ihr Herren, wenn ich das sagen könnte, so begriffen es diese fünf Sinne, und so ständ' ich nicht vor euch und klagte auf alle mir unbegreiflichen Greuel der Hölle. Was soll ich vorbringen, wenn ihr mich fragt: durch welche Mittel? Hat er sie am Brunnen getroffen, wenn sie Wasser schöpfe, und gesagt: Lieb Mädel, wer bist du? Hat er sich an den Pfeiler gestellt, wenn sie aus der Mette kam, und gefragt: Lieb Mädel, wo wohnst du? Hat er sich bei nächtlicher Weile an ihr Fenster geschlichen und, indem er ihr einen Halschmuck umgehängt, gesagt: Lieb Mädel, wo ruhest du? Ihr hochheiligen Herren, damit war sie nicht zu gewinnen! Den Judaskuß errieth unser Heiland nicht rascher, als sie solche Künste. Nicht mit Augen, seit sie geboren ward, hat sie ihn gesehen; ihren Rücken und das Mal darauf, das sie von ihrer seligen Mutter erbte, kannte sie besser als ihn. (Er weint.)

Graf Otto (nach einer Pause).

Und gleichwol, wenn er sie verführt hat, du wunderlicher Alter, so muß es wann und irgendwo geschehen sein.

Theobald.

Heiligen Abend vor Pfingsten, da er auf fünf Minuten in meine Werkstatt kam, um sich, wie er sagte, eine Eisenschiene, die ihm zwischen Schulter und Brust losgegangen war, wieder zusammenheften zu lassen —

von Nachtheim.

Was!

von Bärenklau.

Am hellen Mittag?

von Nachtheim.

Da er auf fünf Minuten in deine Werkstatt kam, um sich eine Brustschiene anheften zu lassen?

(Pause.)

Graf Otto.

Fasse dich, Alter, und erzähle den Hergang.

Theobald (indem er sich die Augen trocknet).

Es mochte ohngefähr elf Uhr morgens sein, als er mit einem Troß Reifiger vor mein Haus sprengte, rassend, der Erzgepanzerte,



vom Pferd stieg und in meine Werkstatt trat; das Haupt tief herab neigt' er, um mit den Reihbüscheln, die ihm vom Helm niederwankten, durch die Thür zu kommen. Meister, schau her, spricht er; dem Pfalzgrafen, der eure Wälle niederreißen will, zieh' ich entgegen; die Lust ihn zu treffen sprengt mir die Schienen; nimm Eisen und Draht, ohne daß ich mich zu entkleiden brauche, und heft' sie mir wieder zusammen. — Herr, sag' ich, wenn Euch die Brust so die Rüstung zerschmeißt, so läßt der Pfalzgraf unsere Wälle ganz! nöthig' ihn auf einen Sessel in des Zimmers Mitte nieder, und: Wein! rus' ich in die Thür, und vom frischgeräucherten Schinken zum Imbiß! und setz' einen Schemel, mit Werkzeugen versehen, vor ihn, um ihm die Schiene wieder herzustellen. Und während draußen noch der Streithengst wiehert und mit den Pferden der Knechte den Grund zerstampft, daß der Staub, als wär' ein Cherub vom Himmel niedergefahren, emporquoll, öffnet langsam, ein großes flaches Silbergeschirr auf dem Kopf tragend, auf welchem Flaschen, Gläser und der Imbiß gestellt waren, das Mädchen die Thür und tritt ein. Nun seht, wenn mir Gott der Herr aus Wolken erschiene, so würd' ich mich ohngefähr so fassen wie sie. Geschirr und Becher und Imbiß, da sie den Ritter erblickt, läßt sie fallen; und leichenbleich, mit Händen wie zur Anbetung verschränkt, den Boden mit Brust und Scheiteln küßend, stürzt sie vor ihm nieder, als ob sie ein Blitz niedergeschmettert hätte! Und da ich sage: Herr meines Lebens, was fehlt dem Kind? und sie aufhebe, schlingt sie, wie ein Taschenmesser zusammenfallend, den Arm um mich, das Antlitz flammend auf ihn gerichtet, als ob sie eine Erscheinung hätte. Der Graf vom Strahl, indem er ihre Hand nimmt, fragt: Weß ist das Kind? Gesellen und Mägde strömen herbei und jammern: Hilf Himmel, was ist dem Jünglein widerfahren? Doch da sie sich, mit einigen schüchternen Blicken auf sein Antlitz, erholt, so dent' ich, der Anfall ist wol auch vorüber, und gehe mit Pfriemen und Nadeln an mein Geschäft. Drauf sag' ich: Wohlauf, Herr Ritter, nun mögt Ihr den Pfalzgrafen treffen; die Schiene ist eingerenkt, das Herz wird sie Euch nicht mehr zersprengen! Der Graf steht auf; er schaut das Mädchen, das ihm bis an die Brusthöhle ragt, vom Wirbel zur Sohle gedankenvoll an, und beugt sich, und küßt ihr die Stirn, und spricht: Der Herr segne dich, und behüte dich, und schenke dir seinen Frieden, Amen! Und da wir an das Fenster treten, schmeißt sich das Mädchen in dem Augenblick, da er den Streithengst besteigt, dreißig Fuß hoch, mit aufgehobenen Händen, auf das Pflaster der Straße nieder, gleich einer Verlorenen, die ihrer fünf Sinne beraubt ist, und bricht sich beide Lenden, ihr heiligen Herren, beide zarten Lenden, dicht über des Knierundes elfenbeinernem Bau! Und ich alter bejammerns-



würdiger Narr, der mein versinkendes Leben auf sie stützen wollte, muß sie auf meinen Schultern wie zu Grabe tragen; indessen er dort, den Gott verdamme! zu Pferd, unter dem Volke, das herbeiströmt, herüber ruft von hinten, was vorgefallen sei! — Hier liegt sie nun auf dem Todbett, in der Glut des hitzigen Fiebers, sechs endlose Wochen, ohne sich zu regen. Keinen Laut bringt sie hervor; auch nicht der Wahnsinn, dieser Dietrich aller Herzen, eröffnet das ihrige; kein Mensch vermag das Geheimniß, das in ihr waltet, ihr zu entlocken. Und prüft, da sie sich ein wenig erholt hat, den Schritt, und schnürt ihr Bündel, und tritt beim Strahl der Morgen-sonne in die Thür. Wohin? fragt sie die Magd. Zum Grafen Wetter vom Strahl, antwortet sie und verschwindet.

von Nachtheim.

Es ist nicht möglich!

von Bärenklau.

Verschwindet?

von Nachtheim.

Und läßt alles hinter sich zurück?

von Bärenklau.

Eigenthum, Heimat und den Bräutigam, dem sie verlobt war?

von Nachtheim.

Und begehrt auch deines Segens nicht einmal?

Theobald.

Verschwindet, ihr Herren, verläßt mich und alles, woran Pflicht, Gewohnheit und Natur sie knüpfen, küßt mir die Augen, die schlummernden, und verschwindet; ich wollte, sie hätte sie mir zugebrückt!

von Nachtheim.

Beim Himmel, ein seltsamer Vorfall!

Theobald.

Seit jenem Tage folgt sie ihm nun, gleich einer Meze, in blinder Ergebung von Ort zu Ort; geführt am Strahl seines Angesichts, fünfdrähtig wie einen Tau um ihre Seele gelegt; auf nackten, jedem Kiesel ausgesetzten Füßen, das kurze Röckchen, das ihre Hüfte deckt, im Winde flatternd, nichts als den Strohhut auf, sie gegen der Sonne Stich oder den Grimm empörter Witterung zu schützen. Wohin sein Fuß im Lauf seiner Abenteuer sich wendet: durch den Dampf der Klüfte, durch die Wüste, die der Mittag versengt, durch die Nacht verwachsener Wälder: wie ein Hund, der von seines Herren Schweiß gekostet, schreitet sie hinter ihm her; und die gewohnt war, auf weichen Kissen zu ruhen, und das Knöt-



lein spürte in des Betttuchs Faden, das ihre Hand unachtsam darin eingesponnen hatte — die liegt jezt, einer Magd gleich, in seinen Ställen und sinkt, wenn die Nacht kömmt, ermüdet auf die Streu nieder, die seinen stolzen Rossen untergeworfen wird!

Graf Otto.

Graf Wetter vom Strahl, ist dies gegründet?

Graf vom Strahl.

Wahr ist's, ihr Herren; sie geht auf der Spur, die hinter mir zurückbleibt. Wenn ich mich umsehe, erblick' ich zwei Dinge: meinen Schatten und sie.

Graf Otto.

Und wie erklärt Ihr Euch diesen sonderbaren Umstand?

Graf vom Strahl.

Ihr unbekanntem Herren der Feme! Wenn der Teufel sein Spiel mit mir treibt, so braucht er mich dabei wie der Affe die Pfoten der Kage; ein Schelm will ich sein, holt er den Nuskern für mich. Wollt ihr meinem Wort schlechtthin, wie's die Heilige Schrift vorschreibt, glauben: ja, ja, nein, nein; gut! Wo nicht, so will ich nach Worms und den Kaiser bitten, daß er den Theobald ordinire. Hier werf' ich ihm vorläufig meinen Handschuh hin!

Graf Otto.

Ihr sollt hier Rede stehn auf unsre Frage! Womit rechtfertigt Ihr, daß sie unter Eurem Dache schläft — sie, die in das Haus hingehört, wo sie geboren und erzogen ward?

Graf vom Strahl.

Ich war, es mögen ohngefähr zwölf Wochen sein, auf einer Reise, die mich nach Straßburg führte, ermüdet in der Mittagshöhe an einer Felswand eingeschlafen; nicht im Traum gedacht' ich des Mädchens mehr, das in Heilbronn aus dem Fenster gestürzt war — da liegt sie mir, wie ich erwache, gleich einer Rose, entschlummert zu Füßen, als ob sie vom Himmel herabgeschneit wäre! Und da ich zu den Knechten, die im Grase herumliegen, sage: Ei, was der Teufel, das ist ja das Rätchen von Heilbronn! schlägt sie die Augen auf und bindet sich das Hütlein zusammen, das ihr schlafend vom Haupte gerutscht war. Katharine, ruf' ich, Mädel, wo kömmt auch her? Auf funfzehn Meilen von Heilbronn, fernab am Gestade des Rheins? — Hab' ein Geschäft, gestrenger Herr, antwortet sie, das mich gen Straßburg führt; schauert mich, im Wald so einsam zu wandern, und schlug mich zu Euch. — Drauf laß' ich ihr zur Erfrischung reichen, was mir Gottschalk, der Knecht,



mit sich führt, und erkundige mich, wie der Sturz abgelaufen, auch was der Vater macht, und was sie in Straßburg zu erschaffen denke. Doch da sie nicht freierzig mit der Sprache herausrußt: was auch geht's dich an, denk' ich; ding' ihr einen Boten, der sie durch den Wald führe, schwing' mich auf den Rappen und reite ab. Abends in der Herberg auf der Straßburger Straß will ich mich eben zur Ruh niederlegen, da kommt Gottschalk, der Knecht, und spricht: das Mädchen sei unten und begehre in meinen Ställen zu übernachten. Bei den Pferden? frag' ich. Ich sage: wenn's ihr weich genug ist, mich wird's nicht drücken. Und füge noch, indem ich mich im Bett wende, hinzu: magst ihr wol eine Streu unterlegen, Gottschalk, und sorgen, daß ihr nichts widerfahre. Drauf wandert sie kommenden Tages, früher aufgebrochen als ich, wieder auf der Heerstraße, und lagert sich wieder in meinen Ställen, und lagert sich Nacht für Nacht, so wie mir der Streifzug fortstreichet, darin, als ob sie zu meinem Trost gehörte. Nun litt ich das, ihr Herren, um jenes grauen unwirrschen Alten willen, der mich jetzt darum straft; denn der Gottschalk in seiner Wunderlichkeit hatte das Mädchen lieb gewonnen und pflegte ihrer in der That als seiner Tochter. Führt dich die Reise einst, dacht' ich, durch Heilbronn, so wird der Alte dir's danken. Doch da sie sich auch in Straßburg in der erzbischöflichen Burg wieder bei mir einfindet, und ich gleichwol spüre, daß sie nichts im Orte erschafft; denn mir hatte sie sich ganz und gar geweiht, und wusch und sülzte, als ob es sonst am Rhein nicht zu haben wäre: so trete ich eines Tages, da ich sie auf der Stallschwelle finde, zu ihr und frage: was für ein Geschäft sie in Straßburg betreibe. Ei, spricht sie, gestrenger Herr — und eine Röthe, daß ich denke, ihre Schürze wird angehen, flammt über ihr Antlitz empor — was fragt Ihr doch? Ihr wißt's ja! — Holla, denk' ich, steht es so mit dir? und sende einen Boten flugs nach Heilbronn dem Vater zu mit folgender Meldung: das Rätchen sei bei mir; ich hütete seiner; in kurzem könne er es vom Schlosse zu Strahl, wohin ich es zurückbringen würde, abholen.

Graf Otto.

Nun, und hierauf?

von Nachtheim.

Der Alte holte die Jungfrau nicht ab?

Graf vom Strahl.

Drauf, da er am zwanzigsten Tage, um sie abzuholen, bei mir erscheint, und ich ihn in meiner Väter Saal führe: erschau' ich mit Befremden, daß er beim Eintritt in die Thür die Hand in den Weißfessel steckt und mich mit dem Wasser, das darin befindlich ist, besprengt. Ich, arglos wie ich von Natur bin, nöth'ge ihn auf



einen Stuhl nieder, erzähle ihm mit Offenherzigkeit alles, was vorgefallen, eröffne ihm auch in meiner Theilnahme die Mittel, wie er die Sache seinen Wünschen gemäß wieder ins Geleis rücken könne, und tröste ihn und führ' ihn, um ihm das Mädchen zu übergeben, in den Stall hinunter, wo sie steht und mir eine Waffe von Rost säubert. Sowie er in die Thür tritt und die Arme mit thränen-vollen Augen öffnet, sie zu empfangen, stürzt mir das Mädchen leichenbleich zu Füßen, alle Heiligen anrufend, daß ich sie vor ihm schütze. Gleich einer Salzsäule steht er bei diesem Anblick da; und ehe ich mich noch gefaßt habe, spricht er schon, das entsetzsvolle Antlitz auf mich gerichtet: Das ist der leibhaftige Satan! und schmeißt mir den Hut, den er in der Hand hält, ins Gesicht, als wollt' er ein Greuelbild verschwinden machen, und läuft, als sey die ganze Hölle ihm nach, nach Heilbronn zurück.

Graf Otto.

Du wunderlicher Alter, was hast du für Einbildungen!  
von Nachtheim.

Was war in dem Verfahren des Ritters, das Tadel verdient? Kann er dafür, wenn sich das Herz deines thörichten Mädchens ihm zuwendet?

von Bärenklau.

Was ist in diesem ganzen Vorfalle, das ihn anlagt?

Theobald.

Was ihn anlagt? O du — Mensch, entsetzlicher als Worte fassen und der Gedanke ermißt: stehst du nicht rein da, als hätten die Cherubim sich entkleidet und ihren Glanz dir, funkelnd wie Mailsicht, um die Seele gelegt! Mußt ich vor dem Menschen nicht erbeben, der die Natur in dem reinsten Herzen, das je geschaffen ward, dergestalt umgekehrt hat, daß sie vor dem Vater, zu ihr gekommen, seiner Liebe Brust ihren Lippen zu reichen, freideweissen Antlitzes entweicht wie vor dem Wolfe, der sie zerreißen will? Nun denn, so walte, Hekate, Fürstin des Haubers, moordüstige Königin der Nacht! Sproßt, ihr dämonischen Kräfte, die die menschliche Sägung sonst auszugäten bemüht war, blüht auf unter dem Athem der Hexen und schoßt zu Wäldern empor, daß die Wipfel sich zerschlagen und die Pflanze des Himmels, die am Boden keimt, verwehe; rinnt, ihr Säfte der Hölle, tröpfelnd aus Stämmen und Stielen gezogen, fällt wie ein Katarakt ins Land, daß der erstickende Pestqualm zu den Wolken empordampft; fließt und ergießt euch durch alle Röhren des Lebens, und schwemmt in allgemeiner Sündflut Unschuld und Tugend hinweg!



Graf Otto.

Hat er ihr Gift eingeflößt?

von Nachtheim.

Meinst du, daß er ihr verzauberte Tränke gereicht?

von Bärenklau.

Opiate, die des Menschen Herz, der sie genießt, mit geheimnißvoller Gewalt umstriden?

Theobald.

Gift — Opiate — Ihr hohen Herren, was fragt ihr mich? Ich habe die Flaschen nicht gepropft, von welchen er ihr an der Wand des Felsens zur Erfrischung reichte; ich stand nicht dabei, als sie in der Herberge Nacht für Nacht in seinen Ställen schlief — wie soll ich wissen, ob er ihr Gift eingeflößt? Habt neun Monate Geduld; alsdann sollt ihr sehen, wie's ihrem jungen Leibe bekommen ist.

Graf vom Strahl.

Der alte Esel, der! Dem entgegen' ich nichts als meinen Namen. Ruft sie herein; und wenn sie ein Wort sagt, auch nur von fern duftend wie diese Gedanken, so nennt mich den Grafen von der stinkenden Pfütze, oder wie es sonst eurem gerechten Unwillen beliebt.

Zweiter Auftritt.

Käthchen, mit verbundenen Augen, geführt von zwei Häschern. Die Häscher nehmen ihr das Tuch ab und gehen wieder fort. Die Vorigen.

Käthchen

(sieht sich in der Versammlung um und beugt, da sie den Grafen erblickt, ein Knie vor ihm).

Mein hoher Herr!

Graf vom Strahl.

Was willst du?

Käthchen.

Vor meinen Richter hat man mich gerufen.

Graf vom Strahl.

Dein Richter bin nicht ich. Steh auf! Dort sitzt er. Hier steh' ich ein Verklagter so wie du.

Käthchen.

Mein hoher Herr, du spottest.